

Predigt am 7. Sonntag der Osterzeit (B)

2. L: 1 Joh 4, 11 – 16; E: Joh 17, 6a. 11b – 19

In der Wahrheit geheiligt

Damit wir in der Wahrheit geheiligt sind. Was ist Wahrheit? Schon Pilatus hatte diese Frage, aber er hat nicht erkannt, dass sie leibhaftig vor ihm stand. Die Wahrheit ist keine langweilige Lehre über Gott und die Welt - die Wahrheit ist eine Person: Jesus Christus. Diese Wahrheit ist: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott!

Diese Liebe ist Fleisch geworden, und sie wurde aus der Welt hinaus gekreuzigt, weil sie anders ist als die Welt, in der wir uns eingerichtet haben. Sie stellt uns in Frage, jeden einzelnen und die ganze Kirche, mich und Sie, den Bischof und den Papst. Sie ist gekreuzigt worden, aber trotzdem nicht tot zu kriegen. Sie ist auferstanden und schenkt allen, die sie annehmen, das ewige Leben.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott. Wir bleiben aber oft nicht in der Liebe. Wir lieben Gott nicht, wenn wir keine Zeit für ihn haben. Wen oder was man liebt; wer oder was einem wichtig ist, dafür nimmt man sich Zeit. Wenn ich manchmal abends Resümee ziehe, was ich den lieben langen Tag getan habe, dann denke ich oft: für Gott hattest du wenig Zeit. Irgendwas läuft falsch, dass wir uns nicht mehr Zeit für das Gebet nehmen.

Wir lieben nicht. Oder nicht genug. Weil wir nicht genug entzündet sind, vom Heiligen Geist. Wir streiten uns in der Kirche um alles Mögliche, aber zu den wichtigen Fragen kommen wir oft nicht, und den Frieden finden wir oft auch nicht. Wir wundern uns, dass die Jugend nicht angesteckt wird vom Glauben der Erwachsenen, aber wir sind selber viel zu wenig angesteckt.

Wir lieben alles Mögliche, aber nicht Gott - zumindest nicht an erster Stelle. Was auch immer die Kirche in Deutschland alles zu tun hat: Das Erste ist die Liebe, denn wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott. Das ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist Jesus, und Jesus sagt zu uns: folge mir! Folge mir nach! Trag dein Kreuz, aus Liebe zu mir!

Kreuz tragen, zum Beispiel: Vergeben, auch denen, mit denen wir uns schwer tun. Es gibt Menschen unter uns, die ihr Kreuz immer wieder auf sich nehmen. Aber andere tun es nicht. Sozial ist unsere Kirche angesehen, aber was ist mit der Spiritualität, mit dem Gebet, mit dem lebendigen Glauben?

Wir brauchen den Heiligen Geist. Ganz dringend. Jeder und jede Einzelne, die Gemeinde und die Kirche. Der Geist ist schon da, auch das ist die Wahrheit. Aber wir müssen uns öffnen, und das geschieht im Gebet und in der Liebe, in der Vergebung und im Frieden. Wir brauchen den Heiligen Geist, damit wir neu werden, und damit unsere Kirche neu wird. Lebendig. Nicht nur sozial, sondern vor allem und zuerst im Glauben.

Bevor ich *meinen Nächsten* annehmen und lieben kann, muss ich erst Gott lieben. Gott kann ich erst lieben, wenn mir aufgeht, dass er mich immer schon geliebt hat und mir immer schon vergeben will. Der Glaube an die Liebe Gottes muss lebendig werden. Damit wir eine *Kirche* sind und nicht nur eine soziale Institution. Soziale Institutionen werden gebraucht, aber Kirche ist zuerst eine Glaubensgemeinschaft, eine Gemeinschaft der Versöhnung und der Vergebung.

Durch diesen Geist wurde die Kirche am ersten Pfingstfest geboren, und durch diesen Geist wird sie auch heute neu geboren. Das ist die Wahrheit! Das hoffe ich, und darum bete ich, am liebsten mit allen zusammen!

Pfarrer Martin Goebel